

# Spannende Zeitreise in die Sylter Vergangenheit

Das historische Schauspielprojekt „Living History“ in Keitum hatte viele zufriedene Besucher

Nils Leifeld

Wie sah es auf Sylt im 18. und 19. Jahrhundert aus? Und was für Menschen bewohnten damals die Insel? Diese Fragen wurden am Sonntag bei „Living History“, dem historischen Schauspielprojekt von Initiatorin Silke von Bremen und Regisseur Klaus Esch in Keitum beantwortet. Um eines vorwegzunehmen: Sylt, insbesondere Keitum, war nicht immer so luxuriös und fein wie heute. Ein Blick in die Vergangenheit offenbart ein paar düstere Kapitel der friesischen Zeitgeschichte.

Punkt 13 Uhr begann die fünfte und letzte Tour von „Living History“ an diesem Tag. Startpunkt war das Sylt Museum am Kliff in Keitum. Von dort ging es über das Altfriesische Haus im Zickzackkurs durch Keitum zu den nächsten Haltepunkten des historischen Exkurses. Neun Szenen an neun verschiedenen Haltepunkten zu den unterschiedlichsten Menschen Sylts des 18. und 19. Jahrhunderts gab es insgesamt. Dabei spielten Seefahrer und Sylterinnen, Lehrer und Volkshelden, der erste Inseldoktor und das Vater-Sohn-Gespann Jürgen



Jutta Vielberg und Bruno Pischel in ihren historischen Kostümen vor dem Altfriesischen Haus in Keitum. Sie stellen Christen Jens Tarmen (1747-1792) und Kapitän Bleick Peter Uwen (1740-1806) dar.

Fotos: Nils Leifeld

Jens und Uwe Jens Lornsen die Hauptrollen. Alle Rollen wurden ausgefüllt von Sylter Laiendarstellern. Mehr wird allerdings nicht verraten, um vor den nächsten Aufführungen nicht die ganze Spannung zu verderben.

Silke von Bremen hat das Leben der dargestellten Menschen akribisch erforscht, um zu erfahren, wie

sie damals tatsächlich gelebt haben. Gespielt wurde in Keitum an Originalschauplätzen, wo die dargestellten Personen tatsächlich gelebt haben, so Silke von Bremen im Vorfeld der Veranstaltung.

Im Laufe von gut 90 Minuten erfuhren die rund 25 Teilnehmer des fünften historischen Rundgangs am

Sonntag allherhand interessante Dinge über die Menschen und das Leben im Keitum des 18. und 19. Jahrhunderts. Es ging um Aberglauben und Armut, um Charakterköpfe und Krankheiten wie Fehlgeburten, aber auch um das deutsche Nationalbewusstsein auf Sylt in einer Zeit des Nationenwerdens.

Das Besondere an dem ge-

führten Rundgang: Die Menschen hinter dem Projekt haben zuvor wochenlang und in Detailarbeit ihre Rollen eingeübt, die Kleider geschneidert und sich auf die Vorführungen vorbereitet. Dass sie alle Laiendarsteller sind, konnte man als Zuschauer nach dem Rundgang gar nicht so recht glauben.

Viel Lob für seine Darsteller hatte anschließend auch Regisseur Klaus Esch übrig: „Ich war gespannt, wie es heute werden wird und ich muss sagen, die Qualität aus der Generalprobe wurde gut gehalten. Es sind Laiendarsteller, die für dieses Projekt ihre Freizeit opfern, das darf man nicht vergessen.“ Hinzukäme, dass das Wetter mitgespielt habe, der Wind nicht so stark gewesen sei. „Das wäre eine zusätzliche Geräuschkulisse gewesen.“ So habe alles gepasst. Und das sogar trotz eines Todesfalls unter den Darstellern. Eine Darstellerin war zuvor sehr überraschend verstorben, weshalb eine Darstellerin kurzfristig einspringen musste. „Da blieb kaum Zeit, um viel zu proben. Dafür war die Leistung sehr gelungen“, so Esch, der neben seiner Tätigkeit als Schauspieler und Regisseur in Flensburg auch 25 Jahre lang die Rolle des Samson in der Sesamstraße gespielt hat.

Zufrieden mit der schauspielerischen Leistung war

nicht nur der Regisseur. Auch die Zuschauer hatten ihre große Freude an der historisch-schauspielerischen Führung durch Keitum. Zuschauerin Elisabeth Fuhrmann, gebürtig aus Landshut in Niederbayern, war hellauf begeistert nach der Führung. „Man taucht ein in die Geschichte und kriegt ein Gespür dafür, wie die Menschen damals gelebt haben. Sehr interessant und sehr gut umgesetzt von den Darstellern.“

Ihre Tochter Andrea Fuhrmann konnte ihrer Mutter da nur zustimmen. „Wir haben davon in der Zeitung gelesen und die letzten zwei Tickets bekommen. Ich habe es keine Sekunde bereut, heute nach Keitum gekommen zu sein. Es war sehr spannend für mich als gebürtige Niederbayerin, einen Einblick in die norddeutsche Geschichte zu bekommen.“

Initiatorin Silke von Bremen war nach den Führungen am Sonntag auch sehr zufrieden. „Vielen Dank an meine Darsteller, die mitten in der Saison auf Sylt ihre Zeit geopfert und das Klasse gemacht haben.“ Zugleich



Regisseur Klaus Esch.

warb sie für die Unterstützung der Museen auf Sylt und hob in ihrer Dankesrede auch nochmal die Sörling Forining hervor, „den besten Verein“ überhaupt. Ein Teil des Erlöses aus „Living History“ soll zur Förderung und zum Erhalt der Sylter Geschichte eingesetzt werden.

► Vier weitere Vorstellungen von „Living History“ sind für Sonntag, 12. September, geplant. Weitere Informationen und Tickets für 38 Euro pro Person unter [www.living-history-sylt.de](http://www.living-history-sylt.de) und an Vorverkaufsstellen.



Gebannt lauschen die Zuschauer dem historischen Dialog von Inken Mikkelsen (in Tracht) und Gästeführerin Silke von Bremen.